

M14 Infoblatt: „Das jüdische Laubhüttenfest (Sukkot)“

Sukkot (hebräisch „sukka“ = Hütte), auch Laubhüttenfest genannt, ist ein jüdisches Pilgerfest, wird im Herbst vom 15. bis zum 21./22. Tischri des Jüdischen Kalenders gefeiert und dauert eine Woche. Es ist das größte Freudenfest des jüdischen Jahres. Sein Name „Laubhüttenfest“ bezieht sich auf die Erinnerung der Juden an den vierzig Jahre langen Auszug aus Ägypten unter dem Schutz Gottes durch die Wüste bis zum Erreichen des gelobten Landes Israel.

Während dieser Wüstenwanderung konnten die Israeliten nicht in festen Häusern wohnen, sondern bauten Hütten aus Palmzweigen. Deshalb ist der Palmzweig, „die Sukka“, das Symbol für dieses Fest. So werden zum Laubhüttenfest auch heute noch Hütten aus Brettern, Ästen, Laub und Tüchern errichtet, die mit Blumen und Früchten geschmückt werden. Das Dach soll zwar Schatten bieten, aber nachts sollen noch die Sterne durchschimmern können. Oft wird die „Sukka“ im Garten oder auf einem Balkon aufgestellt. Manchmal stehen auch mehrere Sukkas nebeneinander, in denen während des Laubhüttenfestes kräftig gefeiert wird. Während des siebentägigen Festes sollen die Menschen auch in der Hütte leben. Aber in kühleren Gegenden werden darin nur die Mahlzeiten eingenommen. Der Bau einer Laubhütte soll daran erinnern, dass der Mensch sich auf Materielles in der Welt nicht verlassen kann, sondern sein Vertrauen auf Gott setzen soll. „Sukkot“ ist auch das Fest des „Einsammelns“, ein Dankfest für das Einbringen der Ernte, vor allem der Obst- und Weinernte.

Zu den Gottesdiensten in der Synagoge bringen die Gläubigen Feststräuße aus vier Pflanzenarten mit (einen Palmzweig, drei Myrtenzweige, zwei Bachweidenzweige und den Etrog, einer Art Zitronatzitrone). Wie im 3. Buch Mose vorgeschrieben, tragen die Gläubigen diesen Strauß in der rechten Hand und in der linken Hand die Zitrusfrucht, wenn sie während des siebentägigen Festes in die Synagoge gehen. Diese Feststräuße werden in der Synagoge in die vier Himmelsrichtungen nach oben zum Himmel, nach unten zur Erde und zum Zeichen dafür, dass Gott überall ist, geschüttelt.

Bei den Gottesdiensten während des Laubhüttenfestes herrscht eine fröhliche Stimmung. Es wird das Weisheitsbuch des Königs Salomo vorgelesen.

Am Tag nach dem Sukkotfest feiert man „Simchat Tora“, das Fest der Torafreunde. Zu diesem Anlass werden die Torarollen mit den fünf Büchern Mose besonders geschmückt. Sobald die fünf Bücher Mose zu Ende gelesen sind, wird wieder mit dem 1. Buch Mose angefangen, da die Tora nach jüdischem Glauben nicht zu Ende gelesen werden darf. So werden die Torarollen dann mit lautem Jubel sieben Mal durch die Synagoge getragen.

Quellen: „Sukkot und Simchat Tora“ in Christa Holtei / Tilman Michalski: Das große Familienbuch der Feste und Bräuche. Patmos-Verlag, 2. Auflage 2006, S. 151-152 sowie Wikipedia-Artikel „Sukkot“ und Website vom Zentralrat der Juden in Deutschland.